

# Rechtsextremismus in der Demokratie

Hans-Peter Bittner

Robert Habeck hat in einem Video-Interview sehr ernst und ehrlich über die möglichen Gefahren für unseren Rechtsstaat durch die AfD gesprochen. Ich teile seine Ansichten weitgehend, jedoch in einem Punkt lehne ich seine Äußerung ab. Robert Habeck sagte sinngemäß, um unsere Verfassung zu schützen, müssten wir der AfD „das Leben schwer machen“.

Diese Rhetorik halte ich für grundsätzlich falsch! Meiner Ansicht nach würde uns dann eine nicht wünschenswerte Spaltung der Gesellschaft drohen. Anschließend habe ich mir das Video vom ZDF-Interview mit Björn Höcke angesehen und ich finde alle seine Worte absolut seriös und untadelig.

Ich meine, wir sollten uns davor hüten, das politische Klima zu vergiften. Ich will weder eine alte Haßkultur wiederbeleben, noch eine neue Haßkultur einführen. Was wir heute und in Zukunft mehr denn je brauchen, ist ein gesellschaftlicher Konsens über humanitäre und ethische Grundwerte, auch im globalen Maßstab; ich erinnere an das Projekt „Weltethos“ von Prof. Hans Küng.

Es ist alles zu einem großen Teil eine Frage des Bewußtseins. Aufrichtig und wahrhaftig unter Einhaltung der Regeln gewaltfreier Kommunikation miteinander zu reden ist immer besser als jede Form Psychologischer Kriegsführung, wie ich sie selbst in als seriös geltenden deutschen Medien schon beobachtet habe. Wir wollen einen pfleglichen Umgang miteinander haben!

Es ist normal, daß Menschen zu einem Thema verschiedene Meinungen haben. Diese sollten in einem offenen Diskurs möglichst sachlich erörtert werden, mit dem Ziel, einen angemessenen und gerechten Interessenausgleich zu finden. Unser Grundgesetz bietet dafür einen sehr weitgespannten Rahmen, den wir im gemeinsamen Interesse beachten und einhalten sollten!

Meine Empfehlung zur praktischen Durchführung: Wenn es irgendwo Mißstände gibt, sollen diese angesprochen und klar thematisiert werden. Kritik sollte grundsätzlich immer konstruktive Kritik sein. Wo Kritik nach bestem Wissen und Gewissen berechtigt ist, sollten mit vereinten Kräften entsprechende Reformen durchgeführt werden.

Zur Organisationsstruktur haben sich flache Hierarchien und dezentrale Systeme als vorteilhaft erwiesen. Die verschiedenen Teile in einem Gesamtsystem sollten nach dem Grundsatz der kritischen Solidarität zusammenarbeiten, jedoch nicht nach dem Konkurrenzprinzip oder gar in einem ruinösen Wettbewerb. Der Leitgedanke sollte sein: „Frieden, Liebe und Einssein“ und Alle sind eingeladen zu: „Save the Planet! Think global, act local! Together we can!“